**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

**Band:** 2 (1976)

Heft: 9

Artikel: Unverschämt!

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-358468

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

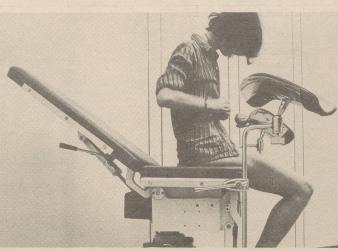
# Eine Frauenärztin zur gynäkologischen Vorsorgeuntersuchung

Frau Dr. Martinoli ist Aerztin bei einer Familienplanungsstelle. Sie berichtet der EMANZIPATION über ihre Arbeit. "Die Frauen, die zu uns kommen, wollen hauptsächlich über Verhütungsmethoden informiert werden, wobei sie mehrheitlich die Pille verlangen. Zur Beratung und Abmit der Werden und Abmit der W von Verhütungsmitteln gehört auch die regelmässige gynäkologische Untersuchung, mit nem Krebsabstrich pro Jahr.

Gehen die Frauen auch zum Arzt, wenn sie die Kosten selber tragen müssen?

Die Kosten für die gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen werden bei uns meist noch von den Krankenkassen übernommen, so dass wir bis jetzt noch keine direkten Auswirkungen, z.B. dass die Frauen nicht mehr zur Untersuchung kommen, gespürt haben. Aber einige Patientin-nenhaben erzählt, dass sie den Arzt gewechselt haben, weil die Kosten zu hoch waren und nicht mehr übernommen wurden. Die Tarife der gynäkologischen Vorsorgeuntersuchung schwanken zwischen Fr. 120 .- und 250 .-Diese grossen Schwankungen gibt es aber auch bei anderen Leistungen. Sobald die Kassen die Kosten nicht übernehmen, können sie auch die Tarife nicht festsetzen, und das wird natürlich Hier ist es aber eine so einvon einigen Aerzten ausgenützt.

Ich glaube, dass viele Frauen die regelmässigen Untersuchun -gen nicht mehr machen lassen, wenn dieser Posten regelmässig im Budget einkalkuliert werden



fache Untersuchung, dass die Früherkennung nicht an finanziellen Problemen scheitern

Im Grunde ist auch niemand für einen Leistungsabbau auf diesem Gebiet. Weder die Aerzte, noch

die Kassen und schon gar nicht die Frauen sind mit dieser Neuregelung zufieden. Im übrigen unterziehen sich noch lange nicht alle Frauen einer regelmässigen Untersuchung, wie das empfohlen wird.

In der Bundesrepublik Deutschland lassen nur 20% aller Frauen regelmässige Untersuchungen machen, die genauen Zahlen für die Schweiz sind mir nicht bekannt, es gibt sicher grosse regionale Unterschiede. In städtischen Gebieten sind es sicher mehr, denn über 20% der Frauen nehmen die Pille, und diese Frauen sollten ja eigentlich regelmässig untersucht werden. Wenn aber alle Frauen zum Frauenarzt gehen würden, hätte es gar nicht genug Gynäkologen und auch mit den Allgemeinpraktikern, die die gynäkologischen Untersuchungen machen, würde es nicht reichen.



Bei meinen Patienten habe ichallerdings festgestellt, dass ihnen der Krebsabstrich sehr wichtig ist. Sie weisen oft selbst darauf hin, dass es jetzt wieder an der Zeit ist, einen Abstrich zu machen. Ich glaube, dass diese Frauen, wenn sie die Mehrkosten tragen könnten, weiterhin die Untersuchun - größer die Familie ist, gen machen lassen. Und gerade da desto größer ist auch des großer ist auch des kenkassen.

#### Wer soll es bezahlen?

Die Notwendigkeit der gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen ist unbestritten. Gebärmutterkrebs ist eigentlich die einzige Sicher werden bereits heute Krebsart, die man so gut und so Bundessubventionen an die Prä-früh erfassen kann, und die zu- mien der Kassenmitglieder ausdem relativ leicht und mit grös- bezahlt: Für Männer 10%, Frauen sten Erfolgschancen zu behandeln 35% und Kinder bis zu 15 Jahren ist. Bei allen Krebsarten ist es 30% der durchschnittlichen Koden der Stender und der Stender der Stende wichtig, dass man sie früh er- sten. Ganz abgesehen davon, dass kennt, aber meistens ist es gar kürzlich die Bundessubventionen nicht möglich, weil sich das Or- erheblich gekürzt worden sind, gan tief im Körper befindet.

## Familienversicherung - was ist das?

Heute bezahlt jeder einzelne Krankenversicherte eine Kassen-prämie und für jedes Mitglied einer Familie muss eine solche Prämie entrichtet werden. Je desto grösser ist auch die Prämienlast. Mehrköpfige Familien, die das gleiche Einkommen wie Alleinstehende haben, zahlen im Vergleich zu andern spürbar mehr. Diese Kopfprämien sind unsozial.

grösser die Familie, desto grösser die Prämienlast.

Die Familienversicherung wäre eine einheitliche Versicherung mit einer einzelnen Prämie für die ganze Familie unabhängig ihrer Grösse. Kürzlich hat das Bundesamt für Sozialversiche ung Vorschläge in dieser Richtung veröffentlicht: Frau und Mann zahlen je eine gleich hohe Erwachsenenprämie, das er -ste Kind( bis 18-jährig ) 50%, das zweite 30% und die restlichen wären frei. Leider ist dieser Vorschlag noch nicht Wirklichkeit. Sicher sollte - auch eine noch sozialere Lössung anvisiert werden, indem mit einer maximal doppelten Erwachsenenprämie die ganze Familie versichert wäre.

Mit den gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen mussten wir uns bis jetzt noch nicht stark befassen, weil sie noch von den Kassen übernommen werden. Anders ist es bei Sterilisationen. Bis die Subventionsstreichung kam, sind Sterilisationen von den Kassen sang- und klanglos übernommen worden. Seit nicht ganz einem Jahr kommen jetzt häufig die Zettel der Vertrauensärzte der Kassen, die anfragen, warum die Frauen im Spital waren. Diese Nachfragen können sie machen, ich weiss nicht, wie häufig sie gemacht werden, jedenfalls be-treffen sie immer häufiger die Sterilisationen, Wenn eine Frau aus gesundheitlichen Gründen keine Kinder mehr haben darf, wird die Sterilisation meistens übernommen, aber auch in diesem Fall ist es eine prophylaktische Massnahme, und die Kassen sind nicht verpflichtet, die Kosten zu übernehmen, manchmal werden aber freiwillige Beiträ-ge gezahlt. Hier wird sich das sicher so auswirken, dass die Frauen keine Sterilisation mehr machen lassen, obwohl sie für ihre Gesundheit wichtig wäre. Ein der-artiger Abbau trifft natürlich wieder diejenigen Frauen, die es am nötigsten hätten, Frauen aus unteren Schichten, die sowieso schon viele Kinder haben. Auch bei den Verhütungsmitteln wäre es nötig, dass sie von den Krankenkassen übernommen würden. Vor allem dort wo eine grosse Kinderzahl ohnehin ein finanziel les Problem ist, werden solche Dinge zu einer grossen zusätz-lichen Belastung.\*\*

### Unverschämt!

Ein junges Mädchen, noch keine 19 Jahre alt, kam in die Sprech-stunde, da es leichte Beschwer-den hatte, Noch vor der Untersuchung und ohne zu fragen, ob es schon einmal Geschlechtsver-kehr gehabt habe, schnauzte der Arzt: "Sie müend halt ufpasse, mit wäm sie ins Näscht gönd."

#### Kontaktadressen

Progressive Frauen Schweiz

5001 Aarau, Postfach 15

4133 Pratteln, Postfach 144 Tel. 061/81 20 89

4001 Basel, Postfach 338 Tel. 061/25 58 29

3001 Bern, Postfach 1977 Tel. 031/22 58 32

6000 Luzern, Postfach 69 Tel. 041/23 95 69

3201 Schaffhausen, Pf. 553

Tel. 053/ 4 7é 48

4500 Solothurn, Pf. 144 Tel. 065/22 37 13

9004 St. Gallen, Pf. 143 Tel. 071/22 60 76

8026 Zürich, Postfach 611 Tel. 01/44 64 94

8402 Winterthur, Pf. A 146 Tel. 052/23 80 91